

gemacht, die aber nicht mit den deutschen Hss. geht, sondern zu der Gruppe gehört, die in der Ausgabe mit s bezeichnet ist.

402. Zwei mittellateinische Gedichtchen macht K. STRECKER Zs. für die deutsche Philol. 51 (1926), 117 ff. bekannt und weist ebenda 52 (1927), 396 nach, daß der Dichter des ersten, ein Vagant, die Benediktinerregel parodiert. Zu demselben Gedicht macht F. SCHWARZ, ebenda 51 (1926), 476 einige nicht sehr einleuchtende Vorschläge. Gute Anmerkungen dazu gibt E. HERKENRATH, Scholaren o. J. (1927) S. 35.

403. In Zs. für deutsches Altertum 65 (1928), 65—92 ediert H. NIEWÖHNER die Comoedia elegiaca *De uxore cerdonis* eines Italieners Jakob aus 3 Hss. C. H. HASKINS vermutet in Speculum 3 (1928), 147, daß ihr Verfasser Jacobus von Benevent ist, über den er dort einiges mitteilt. In der ältesten der Hss., einer Paveser, folgt auf die Comoedia das Gedicht *Ad terrorem omnium surgam locuturus* mit 10 bisher unbekannten Strophen, die KARL STRECKER in Zs. für deutsches Altertum 65, 92—96 ediert. Zugleich bietet er eine Kollation des ganzen Gedichtes mit 3 bisher nicht dafür benutzten Hss. Das Gedicht weist er dem Kreise Walters von Chatillon zu.

404. Die Geschichte vom schlaunen Liebesboten (Ovidius puellarum) ist unvollständig bei JAHNKE, Comoediae Horatianae 69 ff. gedruckt und verläuft etwas im Sande. P. LEHMANN Zs. für roman. Philol. 46, 1926, 699 ff. ist es gelungen, in zwei Hss. des Vatikan Überlieferungen zu ermitteln, in denen das Gedicht um 78 Verse länger ist und inhaltlich nicht unwesentlich verbessert wird. Man erkennt hier erst recht, inwiefern der Nuntius als *saiax* bezeichnet wird. Die Verse sind im ganzen gut verständlich, an einigen Stellen allerdings ist nicht alles klar. 345 wohl *cernent*. Ganz unklar 351: ich schlage vor, *ni* für *cum* zu schreiben. 355 *P* für *C*. 327 wohl *O Pallas*. 335 ist *Corporē* wohl zu belassen. K. Str.

405. H. WALTHER, 'Quot—tot. Mittelalterliche Liebesgrüße u. Verwandtes' in Zs. für deutsches Altert. 65 (1928), 257 ff. zeigt im Anschluß an eine Sammlung von 26 poetischen Grüßen, die er aus einer Hs. von St. Florian bekannt macht, daß sich für solche Grüße eine fast lückenlose Tradition von der Antike bis ins Mittelalter nachweisen läßt.